

ISSELHORSTER NACHRICHTEN

Sozialdemokratische Stadtteil-Zeitung für Isselhorst, Hollen, Niehorst und Ebbesloh



Jahrgang 01/2015

Dorfzentrum: Wo geht die Reise hin?

Umbau bei Elmendorf und Ausbau der Krullsbachau. Nie zuvor war Isselhorst in einem derartig wegweisenden Entwicklungszustand.



Rasant viel Bewegung: Das ehemalige Kontorhaus der Brennerei Elmendorf steht seit Jahren leer. Investor Markus Temming hat es erworben. Noch in diesem Jahr wird neues Leben in die Räume an der Haller Strasse einziehen. Foto: salzmann medien

Entlang der Haller Strasse kreisen die Bagger. Dabei ist die aktuelle Situation eher dem Zufalle geschuldet. Zwei Projekte, um deren Verwirklichung im einzelnen viele Jahre mit Politik, Verwaltungsbehörden und der Bürgerschaft gerungen wurde, werden jetzt zeitgleich umgesetzt. Ging es beim Brennereihof Elmendorf um den Erhalt und den Schutz des dorfprägenden Industriebaus, wollte man einige Meter

weiter an der Haller Strasse eine sinnvolle Gestaltung des neuen Wohnquartiers „Krullsbachau“. Das Durchhaltevermögen der Isselhorster im Ganzen und den betroffenen Familien im einzelnen zahlt sich jetzt aus: Es wurden Lösungen gefunden, die dem Dorf gut zu Gesicht stehen.

Die Umgestaltung des Brennereihofs Elmendorf hat die Isselhorster lange in Atem gehalten. Von Totalabriss war zwischenzeit-

lich die Rede, weil der Eigentümer sich aufgrund der Vorgaben durch den Denkmalschutz nicht mehr anders zu helfen wusste. Markus Temming, Unternehmer und Brillendesigner aus Steinhagen, hat als Eigentümer und Investor das gesamte Areal übernommen. Die Isselhorster Nachrichten durften sich auf der Baustelle umsehen. Wie genau sich der Brennereihof derzeit unter Temmings Regie entwickelt und in welchem

Tempo mit der Fertigstellung zu rechnen ist, lesen Sie auf Seite 6.

Für jedermann sichtbar sind die Bauarbeiten an der Krullsbachau. Die Erdarbeiten sind in vollem Gang. Auch hier gilt: Was lange währt wird endlich gut. Bauherren, die mitunter seit drei Jahren darauf warten, ihr Grundstück bebauen zu dürfen, atmen auf. Doch es bleiben Fragen, die zur Stunde nicht geklärt sind. Lesen Sie mehr auf Seite 3

Höchstspannung

Der Protest der Bürgerinitiative BISS gegen die geplante Hochspannungsleitung hält an. Die Mitglieder haben ein klares Ziel vor Augen. Seite 2



Interview

Um die „Alte Holtkämperei“ in Betrieb zu nehmen, benötigt der Heimatverein ein Versprechen von der Stadt Gütersloh. Worum es sonst noch geht, lesen Sie auf Seite 4

Jacobson-Preis

Im November 2015 wird er zum ersten Mal vergeben: Der neue Ehrenamtspreis von Isselhorst. Schlagen Sie Ihren Kandidaten vor!

Seite 10



Matthias Trepper

Er ist der mögliche Nachfolger von Bürgermeisterin Maria Unger. Was Matthias Trepper ab September für die Isselhorster tun will, lesen Sie auf Seite 11

*Auf ein Wort,
Isselhorst!*



*Liebe Mitbürger und
Mitbürgerinnen,*

mit dieser Zeitung halten Sie eine Neuauflage der Isselhorster Nachrichten in der Hand, die Sie als Parteizeitung des SPD-Ortsvereins seit 1976 kennen. Damals war sie das erste Mitteilungsblatt für und über Isselhorst. Seit der Zeit informieren wir Sie in unregelmäßigen Abständen über Neuigkeiten aus dem Kirchspiel Isselhorst und Perspektiven für unser Dorf aus sozialdemokratischer Sicht.

Nun haben wir die Zeitung runderneuert. Frischer Wind hat Einzug gehalten, wir sind moderner geworden. Auch eine Email-Adresse haben wir für den SPD-Ortsverein eingerichtet: isselhorst@spd-guetersloh.de. Wir freuen uns auf Ihre Meinungen, Anregungen und Ideen.

Ganz besonders in den Monaten Mai und Juni können wir in Isselhorst feststellen, welche Energie ehrenamtliche Helfer aufbringen, um uns anderen durch schöne Feste Freude zu bereiten. Viele andere Vereine sorgen dazu im Hintergrund für unser Wohlbefinden. Hinter den Vereinsnamen stehen Menschen, die ihre freie Zeit für das Wohl anderer einsetzen. Für uns einsetzen.

Diesen Menschen möchten wir danken und ihnen ein Forum geben. Daher lobt der SPD-Ortsverein erstmals einen Ehrenamtspreis aus. Machen Sie mit und helfen Sie uns, den Menschen oder Verein zu finden, der den Preis in 2015 erhalten sollte. Auch hierfür darf die Email-Adresse genutzt werden. Wir freuen uns auf Ihre Post!

Es grüßt Sie ganz herzlich
Maria Vornholt
(Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Isselhorst)

Mit BISS: Hier ziehen alle an einem Kabel

Bürgerinitiative kämpft für strahlungsarme Erdverkabelung der neuen Stromtrasse entlang der Holler Mühle

Im September 2014 hat sich in Isselhorst eine Bürgerinitiative gegen die Höchstspannungsfreileitung an der Holler Mühle gegründet. Sie nennt sich „BISS“ – Bürgerinitiative Isselhorst. Mitglieder sind Betroffene und Interessierte aller politischen Richtungen: „Hier ziehen wir alle gemeinsam an einem Strang!“

Mit einem großen Transparent am Ortsausgang Richtung Brockhagen macht BISS auf ihr Anliegen aufmerksam: Sie protestiert damit gegen die geplante Höchstspannungsfreileitung mit 380 000 Volt (+ 110 000 Volt), die gegenüber der ursprünglichen Planung um mehrere 100 Meter verschwenkt in Richtung Dorf gebaut werden soll. Dadurch liegt eine Wohnsiedlung in Isselhorst mit über 500 Bewohnern nun im direkten Gefahrenbereich der Höchstspannungsfreileitung.

Nur 20 Kilometer weiter, in Niedersachsen, gibt es eine gesetzliche Grundlage, die hilft, die Menschen vor der gefährlichen elektromagnetischen Strahlung zu schützen: Jede Höchstspannungsfreileitung muss dort 400 Meter Abstand zu Wohnsiedlungen und 200 Meter Abstand zu Einzelgehöften haben. In NRW ist diese Regelung nur geplant und kommt für diese Leitung in Isselhorst vielleicht zu spät.

Alle reden von der Energiewende. Dazu gehört dann auch,



Höher, größer, breiter: Die neuen Masten mit 380.000 Volt würden diese alte Hochspannungsleitung deutlich übertreffen. Foto: salzmann medien

dass neue Stromtrassen erforderlich sind. Aber dies muss doch verantwortungsvoll geplant und es darf nicht die Gesundheit der Menschen gefährdet werden. Maria Vornholt, die Sprecherin der Bürgerinitiative: „Wenn ein Kind an Leukämie erkrankt, weil es unter oder neben einer Stromtrasse leben muss, dann ist das ein Kind

zu viel!“ Die beste Lösung in dieser Situation ist eine Erdverkabelung. Dadurch werden die Emissionen elektromagnetischer Felder auf ein Minimalmaß reduziert und selbst Einzelgehöfte liegen dann nicht mehr im gefährdeten Bereich.

Mit ihren Aktionen hat BISS schon viel erreicht. Sowohl der

Rat der Stadt Gütersloh als auch der Umweltausschuss des Kreises Gütersloh unterstützten das Anliegen der Bürgerinitiative und fassten einstimmige Beschlüsse, die die Bürgermeisterin der Stadt Gütersloh bzw. den Landrat des Kreises aufforderten, sich für eine Erdverkabelung einzusetzen. Diesen Auftrag haben die Vertreter der politischen Parteien entgegen-

**BISS-Termin
beim Bundes-
wirtschafts-
minister**

genommen und bereits erste Verhandlungen mit dem Netzbetreiber geführt, der Firma Amprion, und auch Kontakte hergestellt zum Bundeswirtschaftsministerium, das die Erdverkabelung in Isselhorst möglich machen muss. Mitte Juni werden BISS-Mitglieder nach Berlin fahren und Gespräche mit dem Wirtschaftsministerium in dieser Angelegenheit führen.

Auch wenn manche Nachricht ein Rückschlag zu sein scheint, so ist sich die Bürgerinitiative einig: Wer nicht mehr kämpft, der hat schon verloren!

Maria Vornholt

MEINUNG

Die Energiewende ist eines der großen Zukunftsthemen, nicht nur bei uns, sondern weltweit. In Deutschland ist sie – Gott sei Dank – verknüpft mit dem längst überfälligen Ausstieg aus der Atomindustrie. Dieses Umdenken der politischen Verantwortlichen hin zu mehr nachhaltigem Klimaschutz stößt in der Bevölkerung auf breite Zustimmung, trotz der damit verbundenen hohen Investitionen und sogar trotz eventuell zumindest kurzfristig steigender Strompreise. Diese Zustimmung darf nicht

durch eine unsensible, manchmal sogar rücksichtslose Planung bei den erforderlichen Höchstspannungsleitungen aufs Spiel gesetzt werden. Die Tatsache, dass bei uns in Nordrhein-Westfalen die gesetzliche Grundlage für Mindestabstände zu den neuen Superstromtrassen bisher noch fehlt, kann und darf nicht dazu führen, dass man hier einzig nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf die Gesundheit und Lebensqualität der betroffenen Menschen baut. Deshalb ein freundlicher Gruß und

eine dringende Bitte an die Genossen in Fraktion und Regierung in Düsseldorf: Schafft so schnell wie möglich ein Gesetz, das die Anlieger der Stromtrassen wirksam schützt und ihre Rechte definiert. Denn hier bei uns in Isselhorst wie überall dort, wo Wohngebiete überplant werden müssen, gibt es eine gute, technisch problemlos realisierbare Lösung für die Verlegung der Superleitung, die übrigens längst nicht so teuer ist, wie oft behauptet: Ab in die Erde!

Volker Theimann

Heimatverein: „Die Stadt Gütersloh muss jetzt mit ins Boot!“

Die „Alte Holtkämperei“ ist bald fertig, nur die Finanzierung des Museums steht noch nicht. Die Isselhorster Nachrichten baten Siegfried Kornfeld und Matthias Trepper zu einem Gespräch.



Treffpunkt „Alte Holtkämperei“. Es ist das älteste Ackerbürgerhaus von Isselhorst anno 1623. Den originalen Torbalken mit Inschrift gibt es nicht mehr – der letzte Besitzer schnitt ihn einst aus Zorn bei Nacht und Nebel aus dem Gebäude. Er bleibt verschollen. Der Rest ist inzwischen wieder hergestellt. Der Heimatverein Isselhorst hat das Gebäude 1996 aus einem Dornröschenschlaf geweckt. Vereinsmitglied und Dipl. Ingenieur Ortwin Schwengelbeck hat 17 Jahre in Eigenleistung an seinem Meisterstück gearbeitet. Im Herbst sollen nun die ersten Räume bezogen werden. Und wie geht's dann weiter? Um diese Frage zu erörtern trafen sich Siegfried Kornfeld vom Heimatverein Isselhorst und Matthias Trepper, SPD-Bürgermeisterkandidat und Geschäftsführer des Heimatvereins Gütersloh, zum Gespräch auf der Baustelle.

? Herr Trepper, wie viel Geld gibt die Stadt Gütersloh ihren Heimatvereinen pro Jahr?

Matthias Trepper: Der Heimatverein Gütersloh erhält 195.000 Euro pro Jahr. Damit wird aber insbesondere das Stadtmuseum und damit das Ensemble aus vier denkmalgeschützten Häusern sowie festangestelltes Personal finanziert. Der Heimatverein Spexard hat von der Stadt Gütersloh das Spexarder Bauernhaus in Trägerschaft überlassen bekommen, verwaltet und nutzt es für die vielfältigsten Veranstaltungen, quasi auch als Bürgerzentrum.

Siegfried Kornfeld: Der Heimatverein Isselhorst erhält genau 904 Euro pro Jahr als Mietkostenzuschuss für das Heimatmuseum. Wir laufen Gefahr, in eine Neiddebatte zu rutschen, aber eine Ungerechtigkeit in der Verteilung der Gelder sehen wir schon.

? Verstehe ich das richtig – Sie brauchen also Geld?

Kornfeld: Ob wir die „Alte Holtkämperei“ langfristig bezahlen können, wissen wir noch nicht. Wir befinden uns in Vertragsverhandlungen mit dem Eigentümer und der Stadt Gütersloh. Unser Wunsch ist es, eine nachhaltige Lösung zu finden. Dass bedeutet aber, dass die Stadt bereit ist, mit ins Boot zu steigen.

? Klingt, als wenn der Heimatverein Isselhorst die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat?

Kornfeld: Auf keinen Fall. In die „Holtkämperei“ sind über den Heimatverein Isselhorst bis heute 40.000 Euro Spendengelder geflossen und unzählige Stunden handwerklicher Eigenleistung. Was wir jetzt benötigen ist die Bereitschaft, mögliche Risiken abzudecken. Was ist denn, wenn wir hier mal wieder einen Wasserschaden erleiden? Die Reparaturkosten könnte der Heimatverein unmöglich selbst bezahlen. Darum geht es.

„Das Haus soll keine Partydeele werden!“

Siegfried Kornfeld

Trepper: Dieses Bestreben unterstütze ich in vollem Umfang. Wir reden hier schließlich nicht über Millionenwerte und es muss möglich sein, dem Heimatverein Sicherheit im Risikofall zu gewäh-

ren, sonst zerreißt es den Verein und am Ende auch diese wichtige Arbeit. Ich sehe da aber auch durchaus Potential bei Sponsoren. Es gilt auch hier unser Netzwerk zu nutzen und alternative Finanzierungen hinzubekommen.

? Für diesen hübschen Veranstaltungsort ließen sich bestimmt weitere Sponsoren begeistern. Eine echte Bereicherung für Isselhorst!

Kornfeld: (lacht) Es soll keine

Partydeele werden. Der Bauantrag schreibt eine Umnutzung für einen Museumsbetrieb vor...

? ...heißt konkret was?

Kornfeld: Drei Räume werden wir für unser Archiv nutzen. Es wird damit erstmals öffentlich zugänglich sein. Der Rest wird für vereinseigene Veranstaltungen genutzt: Ausstellungen, Vorträge oder ähnliches.

? Herr Trepper, sehen Sie Synergieeffekte für den Heimatverein Gütersloh?

Trepper: Durchaus. Ich bin sehr dafür, bei Ausstellungen oder anderen Gelegenheiten zu kooperieren, sich auszutauschen und unter die Arme zu greifen.

? Vielleicht auch eine Notwendigkeit in Zeiten schrumpfender Mitgliederzahlen?

Kornfeld: Wir schaffen es seit einigen Jahren, die Zahl 270 recht konstant zu halten.

Trepper: Der Heimatverein Gütersloh liegt bei rund 360 Mitgliedern. Tendenz leider eher fallend.

? Der Name „Heimatverein“ klingt wenig sexy. Ist vielleicht ein Imagewechsel notwendig, um junge Menschen für dieses Hobby zu begeistern?

Trepper: Wir haben zum Glück mit Matthias Borner einen kreativen Unterstützer gefunden. Er bietet neue interessante Perspektiven auf die Gütersloher Stadtgeschichte nicht zuletzt durch seine hervorragenden Stadtführungen und bedient unter anderem auch die Facebook-Gemeinde für den Heimatverein Gütersloh.

Kornfeld: Nun, wenn mir vor zwanzig Jahren jemand gesagt hätte, dass ich mal Vorsitzender des Heimatvereins Isselhorst werde, hätte ich das als Bedrohung empfunden. Man muss wohl eine gewisse Lebenserfahrung haben, um sich für seine Regionalgeschichte und seine eigene Herkunft als Bestandteil dieser Geschichte zu interessieren.

Der Begriff „Heimat“ hat eine lange Geschichte mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen. Derzeit wird er von vielen Menschen wieder neu entdeckt. Menschen fragen wieder ganz neu, was „Heimat“ für sie im 21. Jahrhundert bedeutet. Image entsteht durch das, was man macht.

Dabei scheitern wir nicht so sehr an der Frage, was wir alles machen wollen, sondern eher an der Antwort, wer das alles leisten kann.



Strahlende Schönheit mit Geschichte: Mehr als 17 Jahre hat der Heimatverein an der Wiederherstellung der Holtkämperei nahe des Isselhorster Kirchplatzes gearbeitet. Jetzt freut sich der Heimatverein auf den Bezug der neuen Räume. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Eigentümer ist der Nachbar zur rechten Seite.
Fotos: salzmann medien

? Sie dehnen Ihre Aktivitäten aber gerade aus, oder wird das Heimatmuseum zugunsten der „Holtkämperei“ aufgegeben?

Kornfeld: Dieser Frage müssen wir uns sicher stellen. Eine abschließende Antwort werden wir

aber nicht leichtfertig geben. Da wollen wir uns zum Beispiel mit dem Museumsamt des LWL beraten und eine Perspektivberatung in Anspruch nehmen. Und natürlich müssen wir unsere Mitglieder mit ins Boot nehmen, um eine einvernehmliche Lösung

zu erarbeiten. Wir müssen aber auch klar sehen: Museum, der Ausstellungsraum des Großen Elmendörfer Fasses und die Holtkämperei, an drei verschiedenen Orten – das bindet Ressourcen. Aber wir machen jetzt eins nach dem anderen.

? Wann darf Isselhorst mit der Eröffnungsfeier für die „Alte Holtkämperei“ rechnen?

Kornfeld: Wir feiern, wenn wirklich alles fertig ist.

Das Gespräch führten Jeanette Salzmann und Maria Vornholt.



Wie geht's weiter? Um diese Frage zu erörtern trafen sich Siegfried Kornfeld vom Heimatverein Isselhorst und Matthias Trepper, SPD-Bürgermeisterkandidat und Geschäftsführer des Heimatvereins Gütersloh, zum Gespräch auf der Baustelle.

Elmendorf geht – MARKUS T. und seine Brillen kommen

Wie aus einem Isselhorster Baudenkmal ein moderner Designbetrieb mit interessanter Hofgemeinschaft wird – Fertigstellung des gesamten Areals im Sommer 2016

Elmendorf geht, MARKUS T. kommt. Die Umgestaltung des Brennereihofs ist ein zentrales Thema in Isselhorst. Es geht um nicht weniger als die Entwicklung des Dorfkerns. Das bewegt die Gemüter. „Es ist ein Jahrhundertprojekt“, sagt Christian Ettrich. Es ist auch sein Projekt. Als Mitarbeiter und „rechte Hand“ des Brillendesigners Markus Temming ist er zuständig für die Realisierung und Umsetzung des Gesamtkonzepts. „Wir können es bestimmt nicht allen recht machen.“ Wünsche werden immer wieder geäußert. „Einflussnahme haben wir bislang nicht erlebt.“ Die Isselhorster warten gespannt auf das Ergebnis.

„Wir erhalten Substanz, und es entsteht etwas Neues“, sagt Ettrich und zeigt auf die markanten roten Backsteine, die dem Gebäude-Ensemble auch weiterhin seinen industriellen Charakter verleihen werden. Der Name „Brennereihof Elmendorf“ gehört jedoch der Geschichte an. Anstelle von Schnaps kommen Brillen – hochwertig und handgefertigt. Das passt durchaus in die Historie. Der neue Name: „An der Manufaktur“.

Räumlich wird sich MARKUS T. mehr als verdoppeln. Die 65 Mitarbeiter werden in dem neuen Gebäudekomplex ausreichend

Platz finden. „Wir dürfen die Flügel ausstrecken“, worauf sich die Belegschaft sehr freue. Derzeit ist die Firma „MARKUS T.“ auf dem Osthushof an der Isselhorster Strasse beheimatet und platzt dort aus allen Nähten. Ende dieses Jahres wird „Markus T.“ die neuen Räume „An der Manufaktur“ beziehen. Das alte Kontor wird hergerichtet zum Hauptverwaltungsgebäude. Die alte Kellerei nebenan wird mittels eines Glasportals mit dem Kontor verbunden. Im Obergeschoss des Gebäudes erstreckt sich weiter die Verwaltung mit Büroräumen, im unteren Bereich finden Qualitätskontrolle und Versand Platz. Im Winkel vor der Kellerei entsteht ein offener Showroom“, erklärt Christian Ettrich. Händler aus al-

ler Welt können die Brillenkollektionen in Augenschein nehmen; Eine gläserne Produktion für jedermann ist ebenso geplant.

Bauanträge liegen dem Investor und Eigentümer Markus

Temming für zwei Bauabschnitte inzwischen genehmigt vor. Weitere drei Bauabschnitte folgen. Der gesamte Komplex steht unter Denkmalschutz. Der Genehmigungsprozess gestaltet sich in diesen Fällen naturgemäß schwierig wegen zahlreicher Detailabsprachen. „Die Behörden zeigen sich sehr kooperativ“, vieles wurde

„Wir planen eine gläserne Produktion“

Christian Ettrich



Entlang der Haller Straße: Investor Temming macht kein Geheimnis aus seinen Plänen für den Umbau des alten Brennereihofs. An der Außenfassade hängen Transparente mit Ansichtsaufnahmen. Und auch der Name wurde frühzeitig bekannt gegeben: An der Manufaktur. Es ist erklärtermaßen ein Jahrhundertprojekt. Die Substanz des Hofes soll erhalten bleiben, zugleich wird etwas Neues entstehen. Fotos: salzmann medien



Neue Nutzung: Ein Boardinghouse entsteht (links), ein Gastronomie-Betrieb (Mitte, eingerüstet) sowie das neue Gebäude der Volksbank (rechts angrenzend). Die Fassaden erhalten mitunter größere Glasflächen.

im laufenden Prozess entschieden, umgeworfen, verworfen, neu konzipiert. Ob es Überraschungen gab? „Gab es auch“, sagt Ettrich. „Der Untergrund ist an einigen Stellen nicht so stabil wie angenommen. Wir befinden uns im ehemaligen Überflutungsgebiet der Lutter und wir stehen auf mehr weichem Humus als wir zunächst wussten.“ Das notwendige Aufschottern war zeit- und kostenintensiv.

Prägend für die Front der Manufaktur entlang der Haller Strasse ist die alte Brennerei und das Kesselhaus. Es wird der Gebäudeteil in das die Volksbank einzieht. Direkt angrenzen wird eine Gastronomie. Das Eckgebäude neben dem Parkplatz, die

ehemalige Mälzerei, wird zum Boardinghouse umgestaltet – ein Apartment-Hotel. Vis à vis zur Eisdielen werden vier Wohnhäuser



Das alte Kesselhaus: Hier entsteht die Volksbank-Filiale.

sowie ein Geschäftshaus errichtet. In Verlängerung der Sheddächer entsteht ein gläserner Ausstellungsraum für hochwertige alte Autos. Oldtimer? „Oldtimer! Sie können gekauft oder für Touren gemietet werden“, erklärt Ettrich das Geschäftsmodell, für das eigens eine Firma gegründet wurde. In Kombination mit dem Boardinghouse setzt Eigentümer Temming auf Synergien. Die Hofstruktur muss wieder hergestellt werden. Der Denkmalschutz sieht eine „Geschlossenheit des Hofes“ vor. Für Interessierte Mieter der Hofgemeinschaft wird es ein Elektromobilitäts Projekt in Form eines E-Mobile Sharing geben. Die Fahrzeuge werden durch selbst produzierten Strom geladen und

stehen den Mietern für Erledigungsfahrten zur Verfügung.

Die Anfragen für Wohn- und Geschäftsräume werden derzeit

bei der Temming Holding gesammelt und gesichtet. Sind es viele? Christian Ettrich nickt. „Wir wollen aber nicht nur Mieter, wir wol-

len eine Hofgemeinschaft.“ Ob diese es dann erlaube, an frühere öffentliche Veranstaltungen wie den großen Flohmarkt oder Konzerte anzuknüpfen, bleibe abzuwarten.

„Bis Ende 2016 wollen wir fertig sein „An der Manufaktur“, dann werde gewiss mit der Öffentlichkeit gefeiert.“

Jeanette Salzmann

Weitere Infos finden Sie im Internet:

www.an-der-manufaktur.de

INFOS

Die Geschichte der Brennerei Elmendorf begann im Jahr 1689, als Cordt und Margaretha Agnesa Lütgert eine Handlung für Korn und Brot betrieben. Das Ehepaar bewohnte das alte Fachwerkhäus - An der Lutter 1 -, das auch unter dem Namen Holtkämperei bekannt ist. Die Produktionsstätte für den Schnaps befand sich direkt in der Küche des Wohnhauses. Das Ehepaar brannte auf ihrem Hof Roggen, der auf den sandigen Böden in der Gegend um Isselhorst gut wachsen konnte.

Unter der Leitung des Sohnes und Erben Johann Christoph Lütgert wurde der Grundbesitz der Familie erheblich vergrößert. Nach seinem Tod fiel das Erbe an seine Tochter Christina Louisa über, die im Jahr 1814 eine Ehe mit Ernst Friedrich Elmendorf aus Brockhagen schloss. Ihr Ehemann führte die Geschäfte und konzentrierte sich vor allem auf den Ausbau des Brennereibetriebes. Die Brennerei erhielt den Namen „E.F. Elmendorf“ und wurde 1862 von dem Sohn Friedrich Elmendorf übernommen. Dieser übergab seinen Söhnen Theodor und Friedrich im Jahre 1885 ein florierendes Unternehmen. Unter diesen beiden befanden sich auf dem Firmengelände zeitweilig sogar drei Brennereien. 1925 übernahm Dr. Friedrich Elmendorf die Geschäftsleitung. Nach seinem plötzlichen Tod ging der Betrieb auf seinen Sohn Knut über. Seit 2001 wird in der einstigen Kornbrennerei nicht mehr gebrannt.



Kostbare Steine: Bei den Abbrucharbeiten wurden diese Ziegel eingesammelt. Sie werden für den Bau an der Fassade wieder benötigt.

Grundschule: Die Versprechen aus 2014 sind verpufft

Ein Jahr nach der Unterschriftenaktion sind die Probleme noch identisch. Mehr noch. Weitere Schwachstellen tun sich auf, ohne dass die Stadtverwaltung spürbar gegensteuert.

Vor einem Jahr hat die Schulpflegschaft der Grundschule Isselhorst öffentlich Alarm geschlagen aufgrund der sich deutlich verschlechternden Sauberkeitsstandards in der Grundschule. Klebrige Fußböden, Spinnweben allerorts, unzureichend gereinigte Klassenräume, kein Klopapier in kindlicher Griffweite sowie ganze zwei Toiletten während der Unterrichts- und Nachmittagszeit für rund 150 Mädchen. 1.000 Unterschriften wurden der Bürgermeisterin mit der Aufforderung überreicht, die Situation zu verbessern. Es folgten Elterninformationsabende, politische Diskussionen und – natürlich – wurde zur Erörterung der Gesamtsituation seitens der Stadt ein Arbeitskreis eingerichtet.

Das Ergebnis folgte Ende 2014: Die Stadt stellt fortan einen Etat über 50.000 Euro für Sonderreinigung in allen Gütersloher Grundschulen pro Jahr zur Verfügung, um die Situation zu verbessern. Bei insgesamt 17 Gütersloher Grundschulen macht das unterm Strich 2.900 Euro pro Schule. „Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein“, kommentiert Schulrektorin Claudia Damian. Um die Gebäude in einem guten Gesamtzustand zu halten, bedürfe es einer guten kontinuierlichen

Pflege. Die Reinigungsfirma hat inzwischen gewechselt. Die Probleme sind geblieben. „Die Frauen können das nicht schaffen“, sagt Damian nicht ohne Verzweiflung. Es mangle den Reinigungskräften an ausreichend Zeit, um die zahlreichen Vorgaben aus dem Putzkatalog sorgfältig abarbeiten zu können. Der Hausmeister mache bisweilen mehrfach in der Woche Meldung bei der Stadt, um Defizite aktenkundig zu machen. Er folgt damit einer Aufforderung der Stadt, die mit dem Hausmeister-Meldesystem erklärtermaßen mehr Kontrolle in das System bringen will. Anders ist der Erfüllung der abgeschlossenen Werkverträge mit den externen Dienstleistern nicht beizukommen.

Ebenfalls nicht gelöst sind die Probleme mit der Mädchentoilette. „Das lässt sich doch baulich schnell beheben“, kommentierten die zuständigen Beamten öffentlich, als auf einem Elternabend vor einem Jahr die Situation der Mädchentoilette angesprochen wurde. Zwei Toiletten sind im Innenbereich der Schule, die restlichen im Außenbereich – diese werden aus Sicherheitsgründen nur in den Pausen geöffnet, um die Mädchen nicht in den unbeaufsichtigten Außenbereich auf die



Nur während der Pausen geöffnet: Die beiden Toilettentüren rechts vom Eingang werden aus Sicherheitsgründen während der Unterrichtszeit abgeschlossen. Schüler nutzen die Klos im Innenbereich. Foto: J. Salzmann

Toilette zu schicken. „Ein unhaltbarer Zustand“, findet Schulleiterin Claudia Damian die Zahl der Mädchentoiletten gemessen an der Zahl der Schülerinnen. Ein einfacher Durchbruch würde genügen, um die Situation zu beenden. Doch auf Nachfrage der Schulpflegschaft wissen dieselben Beamten lange Zeit nicht um den Stand der baulichen Maßnahme, die sie leichtfertig zugesagt hatten. Inzwischen gilt die Baumaßnahme gar als nicht durchführbar aufgrund baulicher Vorgaben.

Von der Stadt unbeantwortet bleiben derzeit auch die Bitten der Schulleitung um Hilfe im EDV-Bereich. Sämtliche Computer sind ausgestattet mit dem veralteten Betriebsprogramm Windows XP. „Unsere Rechner sind nicht mehr Windows 7 fähig“, erklärt Schulleiterin Damian. „Wir bezahlen Lizenzen für Lernprogramme, die gar nicht mehr dargestellt werden können.“ Folgerichtig müsse die Hardware komplett ausgetauscht werden. „Aber das können wir als Schule

keinesfalls bezahlen“, sagt Damian, die einen jährlichen Schuletat in einem niedrigen vierstelligen Bereich verwaltet.

Der Kreis Gütersloh ist Begründer des Computer-Passes, den alle Viertklässler absolvieren. Mehr Schein als sein, denn alles, was Kinder am Computer können sollten, geht an der GS Isselhorst gar nicht mehr. Damian: „Internet-Recherche oder Kinderlexikon funktionieren auf unseren Geräten leider nicht mehr.“

Jeanette Salzmann

MEINUNG

Es ist kein Isselhorster Problem. Es ist eines, das sich über ganz Gütersloh zieht. Die Grundschulen sind konsequent unterfinanziert. Seit Jahren zahlen Eltern bis zu 10 Euro pro Halbjahr für „Kopiergeld“, weil der Schuletat nicht ausreicht, um solche Kosten zu schultern. PC können aus Kostengründen für die Schülerschaft nicht angeschafft werden oder sie liegen - wie bei der Grundschule Große Heide - unformatiert bei der Stadt Gütersloh und werden ein Jahr lang nicht ausgeliefert. Es steht wohl zu vermuten, dass alle Schüler ihre Medienkompetenz an den häuslichen Geräten deutlich besser trainieren als im Unterricht. Somit wird Schule schon von den Kleinsten als rückständig wahrgenom-

men. Ein bisschen wie Oma und Opa, die von den Jüngsten – gemessen an der Digitalisierung mit Smartphones und Tablets – bei technischen Entwicklungen gern belächelt werden. Die Stadt schafft es nicht, ihre schulischen Problemfelder EDV Support, Offener Ganztags, Reinigung und Inklusion abzuarbeiten. Sie schafft es nicht einmal, die Zusagen einzuhalten und dafür zu sorgen, dass ausreichend Mädchentoiletten vorhanden sind. Es ist kein Isselhorster Problem. Die Grundschule Pavenstädt hat ihren OGS-Betrieb einst für 50 Kinder konzipiert. Heute sind es 110. Es mangelt an Räumen, Standards und Perspektive – und zwar an allen 17 Grundschulen!

Jeanette Salzmann

Zebrastreifen für Schulkinder

Die Fraktionen von SPD und BfGT haben einen Fußgängerüberweg für die Niehorster Straße in Isselhorst beantragt. Die Querungshilfe soll die Grundschule Isselhorst und die städtische Kindertagesstätte mit dem Wohngebiet auf der anderen Straßenseite (Richtung Hollerfeldweg) verbinden. Es ist der Schulweg zahlreicher Kinder, die etwa im Silberweg, Titanweg etc. wohnen. Im Zuge städtischer Bemühungen, die Schulwege in ganz Gütersloh zu sichern, sei das eine Option, finden die Sozialdemokraten sowie die Bürger für Gütersloh.

Tempo 30 bringt mehr Sicherheit

Manch ein Autofahrer mag sich gewundert haben, anderen ist es bis heute noch nicht aufgefallen: seit März ist die 30er Zone entlang der Grundschule um rund 100 Meter ausgeweitet worden. Tempo 30 beginnt nicht mehr an der Kreuzung Haller Straße/Niehorster Straße, sondern in Höhe der Straße „Auf dem Felde“. Somit soll gewährleistet werden, dass Autofahrer ihre Geschwindigkeit rechtzeitig drosseln und eine Gefährdung der Schulkinder durch zu schnelles Fahren gemindert wird. Die Maßnahme basiert auf einer politischen Eingabe.

Bushaltestellen: Bürger sind aus dem Häuschen

Schüler, Senioren, Berufspendler müssen völlig unverhofft ohne Buswartehäuschen auskommen - an einigen Stellen wohl für immer.

Seit Jahresanfang stehen auch die Isselhorster Benutzer des öffentlichen Nahverkehrs der Linien 87 und 95 im Regen. Die Wartehäuschen wurden abgebaut, weil die Stadt nicht rechtzeitig neue Verträge mit einem privaten Betreiber abschloss. Für 54.000 Euro wurden an 17 Stellen Holzhäuschen als Übergangslösung bis zum Herbst aufgestellt.

Insgesamt werden 123 neue Häuschen im Stadtgebiet von Ende Mai bis in den Herbst aufgebaut, davon 35 an neuen Stellen. In Isselhorst wird es Wartehäuschen



Keine Werbung für Gütersloh: Die Verträge sind beendet. Die Firma JC Decaux ließ im April alle Werbeflächen und Bushaltestellen in Gütersloh abbauen. Auf dem Dorfplatz Isselhorst wurde gebuddelt, ebenso an der Haltestelle am Denkmal (siehe links).
Fotos: Kniepkamp / J. Salzmann



an folgenden Stellen geben: Denkmal (Linie 95), Kirchplatz (87), Bokemühlenfeld (87/95), Post (87), Schule (87).

Wegen mangelnder Nutzungsfrequenz ist das Häuschen bei „Upmann“ (95, Shell-Tankstelle) weggefallen. Ebenso wird an der „Holler Mühle“ (87) nach dem Abbau des alten kein neues mehr errichtet. Während dort in Fahrtrichtung ortseinwärts zumindest

im Bereich des Fahrradweges ein gut befestigter Untergrund abseits der Straße besteht, müssen die Fahrgäste in Richtung Bielefeld gefährlich nahe am Fahrbahnrand warten. Hier sollte zumindest eine gute befestigte Abhilfe geschaffen werden (siehe Artikel unten). Neues tut sich in Niehorst: Ab Herbst wird der Stadtteil über die neue Buslinie 211 angebunden. Von Blankenhagen aus fährt

sie über die Brockhäger Straße die Haltestellen „Kunstmann“ und kurz vor der Kreuzung Münsterlandstraße „Niehorst“ an, hält dann bei „Ellernhagen“ (bestehendes Häuschen) sowie „Im Krupploch“ (neues Häuschen) um dann wieder auf die Brockhäger Straße Richtung Blankenhagen einzuschwenken. Somit verbessert sich hier die Busanbindung.

Reinhard Kniepkamp

Mit einem Bein im Graben

Haltestelle „Holler Mühle“ ein Sicherheitsrisiko

Wer den öffentlichen Nahverkehr nutzt oder auf diesen gar angewiesen ist, setzt darauf, sicher ans Ziel zu kommen. Dass die Fahrt bereits mit einem Sicherheitsrisiko für Leib und Leben beginnt, ist bei Busfahrten wohl eher nicht die Regel. Wer als Fahrgast jedoch an der Bushaltestelle „Holler Mühle“ Richtung Ortsausgang, also in Fahrtrichtung Bielefeld einsteigen oder aussteigen will, dem dürfte Angst und Bange werden. Während in Fahrtrichtung Ortsmitte eine breite Haltebucht eingerichtet ist, die bis vor kurzem

mit einem Buswartehäuschen ausgestattet war, findet sich auf der gegenüberliegenden Seite nichts dergleichen. Das Haltestellenschild steckt im Randstreifen, dicht mit Gras umwachsen. Es gibt keine Haltebucht, keine gepflasterte Stehfläche für Fahrgäste, keine Bank oder ähnliches. So bleibt dem Fahrgast nichts anderes übrig, als sich an den Straßenrand der Haller Strasse zu stellen und zu warten. Die Autos fahren - ortsauswärts - entsprechen schnell und haarscharf an einem vorbei. Setzt man einen Schritt rückwärts, läuft man Gefahr, in

den angrenzenden Graben zu rutschen. Es mögen vielleicht nicht viele Fahrgäste sein, die an dieser Haltestelle ein- oder aussteigen, aber sie tun es unter miserablen Bedingungen. In der dunklen Jahreszeit ist es lebensgefährlich. Schülern sollte man diese Form von Haltestelle ohnehin ersparen aber auch Erwachsene dürften sich angesichts der Nähe zur unmittelbar angrenzenden Straße unwohl fühlen. Der SPD Ortsverein sieht hier Handlungsbedarf. Ein entsprechender Antrag zur Verbesserung der Situation ist in Arbeit und wird eingebracht.



Keine Haltebucht: An der Bushaltestelle Holler Mühle stehen Fahrgäste schutzlos zwischen Graben und Straße.
Foto: salzmann medien

MEINUNG

20 Jahre lang betrieb ein Privatunternehmen die Häuschen. Dessen Werbeeinnahmen finanzierten die Ausgaben für Wartung. Die Stromkosten trug bisher die Stadt. Das Unternehmen hatte angeboten, auch diese in Zukunft zu übernehmen. Damit wäre der Weiterbetrieb der vorhandenen Bushäuschen für die Stadt kostenfrei gewesen. Nun übernimmt sie die Wartehäuschen in Eigenregie und erwartet durch die Werbevermarktung laut zuständigem Stadtbaurat Henning Schulz jährliche Einnahmen von 100.000 Euro. Der Erwerb der neuen Häuschen kostet 1,8 Mio. Euro, wovon der Nahverkehrsverband 1,6 Mio. trägt, es bleiben 200.000 Euro Kosten. Für Holzhäuschen als Übergangslösung wurden schon 54.000 Euro ausgegeben. Die SPD hat bei der Verwaltung eine detailliertere Auflistung aller Kosten angemahnt. Stellt sich die Frage: Kommen die neuen Wartehäuschen in einer Gesamtrechnung den Steuerzahler letztlich nicht doch teurer zu stehen?

Reinhard Kniepkamp

Ehrenamt: „Ich wollte gerne mit anpacken“

Warum hilft jemand unermüdlich, ohne Geld dafür zu verlangen? Ulrieke Elmendorf gibt Antworten.

Ich habe mich immer schon um andere gekümmert. Auch als Kind“, stellt Ulrieke Elmendorf fest und findet das normal. Für sie käme nichts anderes in Frage; ihre Lebensenergie teilt sie mit denjenigen, die weniger davon haben und auf die Hilfe stärkerer Personen angewiesen sind. Seit Jahrzehnten läuft das so und ganz Isselhorst profitiert davon.

„Nein, das will ich nicht“, mit diesen Worten lehnte sie Anfang der 70er Jahre das Angebot ab, im DRK das Amt der Schriftführerin zu übernehmen. Was wollte sie denn? „Ich wollte mit anpacken!“, und das tut Ulrieke Elmendorf seither unermüdlich. Sie baute kurzerhand eine Nachbarschaftshilfe in Isselhorst und Umgebung auf. Sie arbeitete intensiv mit im SAK, dem Sozialen Arbeitskreis im DRK Isselhorst. Durch ihr Geschick und Organisationstalent wurden für die Blutspender die Spendetermine fast zu einem gourmethaften Erlebnis.

Für die Blutspendetermine standen ihr engagierte Mithelfer zur Seite. 1995 wurde sie Vorsitzende des DRK Ortsverein Isselhorst und blieb in diesem Amt, bis sie es 2011 aus Altersgründen abgab. „Ich habe nie ein Blatt vor den Mund genommen“, sie weiß, dass ihr diese Eigenschaft nicht immer Zuspruch eingebracht hat. Die Dinge beim Namen zu nennen heißt, auf Widerstand zu stoßen.

Sie betreute Aussiedler, suchte Arbeit und Wohnungen für sie. Ulrieke Elmendorf übernahm die Betreuung einer geistig eingeschränkten Mitarbeiterin, die in ungeordneten Verhältnissen lebte. Bei den jährlichen Sammlungen

Das Haus war voll mit Menschen & Problemen

trieb sie reichlich Spendengelder bei Firmen und Privatleuten für das DRK ein und macht unzählige Hausbesuche bei notleidenden Menschen. Nebenbei zog sie vier Kinder groß, organisierte ihren Haushalt an der Haller Straße 105. „Das Haus war immer voll mit Menschen und Problemen“, resümiert Ulrieke Elmendorf schmunzelnd.

Abgeschreckt hat sie das nicht. „Ich wollte mehr!“ Und so fing die gelernte Kauffrau mit 48 Jahren an, sich zur examinierten Altenpflegerin ausbilden zu lassen. „Da hatten wir den ersten Ehekrach“, sagt Knut Elmendorf mit einem Lachen und ergänzt: „hinterher war ich doch ganz froh, dass sie das gemacht hat.“ Sie war 50, als sie ihr Examen ablegte. Und sie

stellte damals fest: „Es fehlt eine Betreuungsstätte für Senioren am Nachmittag.“ Die Idee vom „Seniorenhof an der Lutter“ in der Gärtnerei Kollhörster war geboren. „Das Konzept ist bis heute einzigartig in der Gegend“. Das Einzugsgebiet reicht bis Gütersloh, Ummeln und Steinhagen. Früher hat Ulrieke Elmendorf die Senioren mit ihrem eigenen Pkw abgeholt, betreut, Musik gemacht und zurückgebracht. Heute erledigen das sechs ehrenamtlich tätige Fahrer mit zwei Dienstfahrzeugen. Für die Arbeiten im Seniorenhof hat sie in der Gemeinde neun Mithelferinnen gefunden, die sich im Wechsel in der Betreuung ehrenamtlich einsetzen. Bis zu zwölf Senioren werden an den Nachmittagen betreut. Elmendorf hat die Leitung des Seniorenhofs inzwischen an eine Nachfolgerin als Halbtagskraft abgegeben.

So ganz loslassen kann Ulrieke Elmendorf die Arbeit im Seniorenhof noch nicht. An jedem Freitag ist sie im Seniorenhof und übernimmt die Betreuung. Mit ihren 75 Jahren ist sie inzwischen älter, als so mancher Gast im Seniorenhof. „Wie sich das anfühlt?“, wird sie gefragt. „Ich merke das nicht“, sagt Ulrieke Elmendorf. Sie weiß, dass ihre Familie durch die Brennerei in der Dorfgeschichte stets eine zentrale Rolle eingenommen hat. Ob das zum Ehrenamt verpflichtet? „Es ist so gekommen“, sagt Ul-



Stand immer hinter ihrem Engagement: Knut Elmendorf unterstützte seine Frau Ulrieke bei ihrer sozialen Arbeit. Foto: J. Salzmann

rieke Elmendorf, „ich habe beim DRK mitgewirkt, ohne zu wissen, dass die Elmendorf-Frauen dort bereits Geschichte geschrieben hatten.“ Und tatsächlich: Henriette Elmendorf als Gründungsmitglied, Charlotte und Irmgard

Elmendorf – sie alle wirkten in der über 100-jährigen Vereinsgeschichte mit. Und es geht weiter: „Meine Enkeltochter Lilith (7) kommt gerne mit in den Seniorenhof und hilft mir.“

Jeanette Salzmann

ISSELHORSTER EHRENAMTS-PREIS

Das soziale Klima würde auf den Gefrierpunkt sinken, wenn nicht Hunderttausende in unserem Land in Wohlfahrtsverbänden, in Kirchengemeinden oder Initiativgruppen sich für diejenigen einsetzen, die besonders der Hilfe bedürfen. Kultur und Sport würden zu reinen Konsumartikeln, wenn nicht viele Verbände, Vereine oder Gruppen zu aktiver Mitarbeit bereit wären.

Der SPD Ortsverein Isselhorst hat

deshalb beschlossen, alljährlich einen Ehrenamtspreis für herausragendes Engagement zu verleihen. Wir haben dem Ehrenamtspreis den Namen Jacobsen-Preis gegeben. Wir wollen damit an die Eheleute Gudrun und Eckard Jacobson erinnern, die Jahrzehnte ihres Lebens ehrenamtlichen Aufgaben nachgingen wie zum Beispiel den Aufbau und Leitung des Zentrums der Arbeiterwohlfahrt in Isselhorst.

Geehrt werden können Personen

und Vereinigungen aus dem gesamten Kirchspiel Isselhorst, die sich durch besonderes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet haben oder auszeichnen. Das Engagement kann sich auf alle Lebensbereiche beziehen. Vorschlagsberechtigt ist grundsätzlich jeder: alle Einzelpersonen, Personengruppen oder Institutionen. Vorschläge können bis zum 30. September schriftlich eingereicht werden unter isselhorst@spd-guetersloh.de oder an

die Vorsitzende des Ortsvereins, Maria Vornholt, Haller Strasse 236a, 33334 Gütersloh-Isselhorst. Jeder Vorschlag sollte hinreichend erläutert sein.

Für die Behandlung aller Vorschläge gilt absolute Vertraulichkeit. Eine Jury bestehend aus den Mitgliedern des SPD Ortsvereinsvorstands wird im Herbst über die Vergabe des Preises entscheiden. Der Gewinner des Ehrenamtspreises erhält einen Geldpreis in Höhe von 500,- Euro.

Matthias Trepper: „Als Gütersloher weiß ich, wie diese Stadt tickt.“

Am 4. September kommt er mit dem Roten Grill zum Stelldichein auf den Dorfplatz. Wir baten den Bürgermeisterkandidaten vorab, sich zu den aktuellen Isselhorster Themen zu positionieren:

Am 13. September findet die Wahl eines neuen Bürgermeisters oder einer neuen Bürgermeisterin in Gütersloh statt. Ich trete für die SPD an und möchte als Bürgermeister diese Stadt gestalten. Seit mehr als 20 Jahren bin ich in der Gütersloher Kommunalpolitik aktiv. Ich bin Vorsitzender des SPD-Stadtverbandes Gütersloh und seit 2009 der 2. Stellvertreter unserer Bürgermeisterin Maria Unger.

Ehrenamtlich bin ich in vielen Vereinen aktiv und engagiere mich in den Vorständen des Gütersloher Heimatvereins, des Vereins Michaeliswoche, des Theatervereins und der Arbeitslosenselbsthilfe. Ja, es macht mir Spaß, gemeinsam mit anderen etwas auf die Beine zu stellen und etwas in unserer Stadt zu bewegen. Mit meinem beruflichen Hintergrund – ich bin Bankkaufmann, arbeite bei der Sparkasse Gütersloh im Bereich Kommunikation und Werbung – kann man mir auch, wenn's um Geld geht, nichts vormachen.

Mir ist wichtig, eigene neue Ideen einzubringen, aber auch mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt, gemeinsam Entwicklungen voran zu bringen. Ich verstehe mich nicht als Verwalter, sondern als Gestalter. Als gebürtiger Gütersloher weiß ich, wie diese Stadt tickt. Und ich habe eine Meinung. Lernen Sie mich und meine Standpunkte kennen. Machen Sie sich ein Bild von mir.

KRULLSBACHAU

In Isselhorst entsteht in den nächsten Monaten ein neues Wohngebiet. Der Stadtteil ist „angesagt“, verspricht eine gute Lebensqualität - Nähe zur Stadt und zu Versorgungseinrichtungen, zugleich ländliche Ruhe und Freizeitmöglichkeiten. Die Bebauung an der Krullsbachau wird ein Vorhaben, das den Stadtteil neu prägen wird. Die Planungen sind vielversprechend. Es wird dort nicht einfach Haus an Haus gebaut. Mit viel Detailkenntnis und mit sorgfältiger Überlegung wurden dort Zwischenräume,

Aufenthaltsmöglichkeiten, Gehwege, ein Spielplatz etc. eingeplant. Für Isselhorst kann diese Erweiterung auch städtebaulich eine Bereicherung sein. Dennoch bringt ein neues Wohngebiet auch Herausforderungen mit sich: die Verkehrsbelastung der Zuwege wird spürbar ansteigen, die Schülerzahlen in Isselhorst werden zunehmen. Darauf müssen wir vorbereitet sein und Antworten haben. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Sanierung und der Ausbau der Isselhorster Grundschule. Wenn das Neubaugebiet auch und gerade für junge Familien interessant sein soll, benötigen wir mittelfristig mehr Raum in der Grundschule Isselhorst. Ich möchte, dass die Isselhorster Grundschulkindern auch in Isselhorst zur Grundschule gehen können und nicht durch die halbe Stadt gefahren werden müssen, um einen freien Schulplatz zu finden. Kurze Beine, kurze Wege - diese Formel liegt mir sehr am Herzen.

GRUNDSCHULE ISSELHORST

Nicht nur die Aufnahmefähigkeit der Grundschule Isselhorst wird ein wesentlicher Faktor in der Zukunft sein. Auch die Qualität der Schulräume ist wichtig. Dazu gehört ein ausreichendes Angebot an sanitären Einrichtungen und eine ausreichende Reinigung der Schulräume: zum begeisterten und erfolgreichen Lernen gehört auch ein gepflegtes Umfeld, in dem sich Schülerinnen und Schüler gerne bewegen. Dies stärkt zudem auch die Identifikation mit der eigenen Schule und das Verantwortungsgefühl. Ich sehe mit Sorge, dass wir uns aus der Verantwortung für unsere öffentlichen Gebäude aus Kostengründen mehr und mehr zurückziehen und nur noch die nötigsten Instandhaltungsarbeiten vornehmen. Dies kann auf mittlere Sicht nicht gut gehen, einerseits wegen des Wertverlustes, der damit einhergeht, andererseits wegen des verheerenden Bildes, das die öffentliche Hand mit einem solchen



Zieht für die SPD in den Wahlkampf: Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper.

Foto: salzmann medien

Verhalten abgibt.

PROJEKT „AN DER MANUFAKTUR“

Eine spannende Entwicklung wird es auf dem früheren Elmenhof-Gelände geben. Mit der Firma Markus T., die dort ihre Brillenmanufaktur einrichten wird, kommt endlich wieder „Leben in die Bude“. Und dieses zentrale und historische Gelände wird saniert und nutzbar gemacht. Für den Isselhorster Ortskern ist dies ein wichtiger Meilenstein. Ich freue mich sehr über das unternehmerische Engagement, das sich hier tatkräftig entfaltet, und bin gespannt auf das Ergebnis.

HOCHSPANNUNGSLEITUNG

Das Anliegen und die Forderungen der Bürgerinitiative Isselhorst unterstütze ich voll und

ganz. Mehrmals war ich bei den Treffen der Initiative zu Gast und habe mich an den Diskussionen beteiligt. Ich bin froh, dass sich die Beteiligten so engagiert für den Schutz der Betroffenen und der Umwelt einsetzen. Es kann nicht sein, dass wirtschaftliche Interessen über den gesundheitlichen Belangen der Anwohner steht. Hier ist vor allem auch die Bundesregierung aufgefordert, sich deutlich für das Anliegen der Bürgerinnen und Bürger einzusetzen. Ich wünsche der Bürgerinitiative Isselhorst viele Mitstreiter und weiterhin viel Erfolg bei diesem schwierigen Weg.

HOCHWASSERSCHUTZ LUTTER

Die Wetterkapriolen der vergangenen Jahre haben die Sensibilität für Natureinflüsse erhöht. Dazu gehören auch höhere Anforderungen an den Hochwas-

erschutz. Auch wenn dies im Einzelfall nicht immer selbsterklärend ist, ist es sinnvoll, geeignete Maßnahmen für zukünftige Hochwasserstände zu entwickeln. Dies kann nicht von heute auf morgen geschehen. Mir ist aber klar, dass wir bei zukünftigen Baumaßnahmen, beim Straßenbau und auch beim privaten Hausbau den Hochwasserschutz immer mitdenken müssen. In diesem Fall ist es tatsächlich besser, wenn wir vorher zu viel geplant, dafür aber im Ernstfall Schäden abgewendet haben.

KONTAKT

Matthias Trepper, SPD-Bürgerbüro, Hohenzollernstr. 28, 33330 Gütersloh, Tel.: 05241/7433660, Mail: kontakt@matthias-trepper.de, Web: www.matthias-trepper.de und facebook.com/matthias-trepper

SPD Isselhorst: Maria Vornholt bleibt im Amt

Ortsverein wählt Vorsitzende für weitere zwei Jahre

Die Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Isselhorst fand im Mai in der Gaststätte „Zum Postillion“ statt und stand ganz unter dem Thema Wahlen. Zum einen standen die turnusmäßigen Vorstandswahlen des Ortsvereins an. Hier wurde Maria Vornholt als Vorsitzende einstimmig wiedergewählt. Ebenso einstimmige Wahlergebnisse erzielten Stefan Weichhaus als stellvertretender Vorsitzender und Nathalie Hunke als Kassiererin. Die Beisitzer Jannette Salzmann, Dr. Siegfried Bethlehem, Marinos Ioannou, Reinhard Kniepkamp und Volker Theimann wurden ebenfalls einstimmig gewählt.

Die üblichen Formalien einer Jahreshauptversammlung wurden eingehalten. Hierbei wurde dem „alten“ Vorstand Entlastung er-

teilt und auch nach Verlesung des Kassenberichtes wurde der alten und neuen Kassiererin das Vertrauen ausgesprochen.

Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper kam als Gastredner und berichtete uns von seinen Ideen für Gütersloh und wie er den Wahlkampf gestalten möchte. Der Ortsverein begrüßt, dass Matthias im Rahmen seines Wahlkampfes in Isselhorst Hausbesuche machen möchte, um die Isselhorster noch besser kennenzulernen. Ebenfalls zu Gast war Landtagsabgeordneter Hans Feuss, der aus der Landespolitik berichtete.

Du hast Lust, Dich politisch einzubringen, mitzuwirken bei verschiedenen Projekten oder einfach mal Gast einer Sitzung zu sein? Melde Dich unter isselhorst@spd-guetersloh.de.



Jahreshauptversammlung: v.l. Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper, Reinhard Kniepkamp, Siegfried Bethlehem, Volker Theimann, Nathalie Hunke, Stefan Weichhaus, Maria Vornholt, Jeanette Salzmann und Landtagsabgeordneter Hans Feuss.

Flüchtlingshilfe in Gütersloh

Die Arbeit mit Flüchtlingen wird in Gütersloh von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern getragen. Organisiert wird diese Arbeit durch ein selbstständiges Netzwerk rund um den Arbeitskreis Asyl der evangelischen Kirchengemeinde. Mit einigen der Mitglieder hat sich der SPD-Landtagsabgeordnete Hans Feuß getroffen, um sich über deren Engagement, aber auch über die Lebensumstände der Betroffenen in der Stadt Gütersloh zu informieren.

„Viele von uns engagieren sich mittlerweile fast täglich mehrere Stunden. Das meiste geschieht ehrenamtlich aber der Umfang hat mittlerweile Züge einer Vollbeschäftigung“, berichtete Ernst Klinke, der Leiter des Arbeitskreises Asyl über denn Einsatz der vielen Ehrenamtlichen. Gemeinsam mit den ebenfalls im Arbeitskreis aktiven Barbara Brinkmann, Bettina Winter und Karin Elsing traf Ernst Klinke in der vergangenen Woche in einem mehrstündigen Gespräch auf den örtlichen Landtagsabgeordneten Hans Feuß. Besprochen wurden neben der Organisation der örtlichen ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe auch Verwaltungsprozesse, die Situation von speziellen Flüchtlingsgruppen und die Zuständen in den Einrichtungen aber auch besondere Problemfälle. Zum Beispiel Fälle in denen Menschen nach ihrer Erstaufnahme in Ungarn massiven Repressalien ausgesetzt waren und deshalb weiter nach Deutschland geflohen sind. „Diese Flüchtlinge müssen wegen der sogenannten „Dublin III“-Vereinbarung wieder zurück in das Land ihrer Erstaufnahme in der EU. Mit ihrer Weiterreise nach Deutschland sind diese Menschen in Ungarn aber zu Kriminellen geworden und sie erwartet dort eine Gefängniszelle. Und natürlich droht dann auch die Abschiebung in ihr Herkunftsland.“, erläuterte Barbara Brinkmann.

Hochwasserschutz bleibt Thema

Überschwemmungsgebietskarte für Isselhorst zeigt Ungereimtheiten auf

Einige ältere Mitbürger können sich noch gut an das Jahr 1946 erinnern, als die Lutter über die Ufer stieg und weite Teile des Ortskerns von Isselhorst unter Wasser standen wie auch beim letzten Hochwasser 1968. Sicher, das ist schon lange her, seit dieser Zeit ist nie wieder etwas passiert. Aber wenn nun doch...?

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zu einer gesetzlichen Änderung in Sachen Hochwasserschutz geführt und zu der heftig diskutierten und zum Teil recht kritisierten Überschwemmungsgebietskarte für Isselhorst.

Ein Beispiel: Die Krullsbachau gilt als gefährdetes Überschwemmungsgebiet, daher waren auch Baumaßnahmen für Ausgleichsflächen nötig. Die Wiese, direkt gegenüber dem Eishaus, liegt etwa einen Meter tiefer, der Bach begrenzt sie und sie ist nicht Überschwemmungsgebiet. Da fragt man sich: wieso?

Solcherart Beispiele gibt es mehr. Die Werbegemeinschaft Isselhorst hat dazu einige Fragen gestellt und Probleme aufgezeigt. Thomas Krümpelmann, SPD-Planungsausschussmitglied, erklärt dazu: „Zunächst gilt die Karte

der Bezirksregierung, mit allen Konsequenzen, wie wir an der Krullsbachau gesehen haben. Die Überschwemmungshöhen sind allerdings in der Fläche eher gering. Da kann eine Neuberechnung der Abflussverhältnisse - eine solches Modell lässt die Stadt zur Zeit rechnen - helfen. Dabei können auch Einzelfehler in der Karte orrigiert werden. Dazu ist die Bezirksregierung bereit. Grundsätzlich gibt es ein Überschwemmungsrisiko durch die Lutter, der Abfluss unterhalb ist nicht gut, eher naturnah und der Zufluss von Bielefeld ist wohl

realistisch. Dazu kommt, dass Isselhorst in weiten Teilen des Ortskerns flach ist und nur wenig höher als die Lutter liegt.“

Ein noch vor etwa 25 Jahren im Flächennutzungsplan der Stadt Bielefeld vorgesehener See, der das Überschwemmungswasser der Lutter aus Bielefeld hätte aufnehmen können, ist leider ersatzlos gestrichen worden. Die Konsequenz für Isselhorst und die südlicher gelegenen Gemeinden wie z. B. Marienfeld müssen nun den Gefahren einer Überschwemmung allein vorbeugen.

Maria Vornholt

Impressum

Herausgeber:
SPD-Ortsverein Isselhorst
Haller Str. 236a
33334 Gütersloh
Tel.: 05241/960412

V. i. S. d. P.: Maria Vornholt (Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Isselhorst)

Redaktionelle Mitarbeit: Maria Vornholt, Jeanette Salzmann, Reinhard Kniepkamp, Volker Theimann, Stefan Weichhaus

Email: isselhorst@spd-guetersloh.de

Layout/Produktion: salzmann medien

Druck: J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck GmbH & Co. KG, Bielefeld.

Auflage: 4.000 Exemplare

Hinweis: Veröffentlichungen in Print- oder elektronischen Medien sowie Vervielfältigungen, auch auszugsweise,

nur mit schriftlicher Genehmigung des SPD-Ortsvereins Isselhorst. Für Rücksendung unaufgefordert eingesandter Manuskripte, Bücher, Zeitschriften und Bilder übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.